



Kölner Rundbrief

Priesterbruderschaft St. Petrus

Rundbrief Nr. 215

April 2020

Liebe Gläubige, Freunde und Wohltäter,

ich grüße Sie herzlich und freue mich, daß ich Sie wenigstens über unseren Rundbrief erreichen kann – viel lieber würde ich Ihnen wie gewohnt persönlich begegnen, was ich sehr vermisse. Wie schlimm ist es doch für einen Priester mit der ihm anvertrauten Herde nicht gemeinsam zum Gotteslob zusammen kommen zu können und die Sakramente zu spenden. Die Auflagen, die uns allen gemacht werden, lassen jedoch nichts anderes zu, ob wir nun die Maßnahmen für angemessen halten, oder nicht.



Die Verantwortung für die Gläubigen liegt in der Hand der Bischöfe, in deren Auftrag die Priesterbruderschaft St. Petrus tätig ist. Das gilt. So schreibt der Generalvikar, Dr. Markus Hofmann, als Stellvertreter des Erzbischofs:

„Um die Menschen vor der wachsenden Bedrohung durch das Corona – Virus zu schützen und das Gesundheitssystem vor einer Überlastung zu bewahren, haben die staatlichen Stellen vielfältige Einschränkungen des öffentlichen Le-

bens erlassen. Die Entscheidung, die Gottesdienste in unserem Erzbistum auszusetzen, ist eine Maßnahme, die ich mir vor kurzem nicht hätte vorstellen können. Sie trifft mich zutiefst in meinem priesterlichen Selbstverständnis, ist jedoch angesichts der Verantwortung, die wir als Kirche für die Gesellschaft und das Gemeinwohl tragen, unumgänglich. Sie gilt für alle öffentlichen Gottesdienste im Erzbistum Köln bis zum 10. April 2020 und ist von den leitenden Pfarrern und Kirchenrektoren umzusetzen. . . . Alle Fristen gelten vorbehaltlich weiterer Verlängerungen, da auch die Kommunen bisher sehr unterschiedlich reagieren.“

So feiern wir nun täglich die Hl. Messe in unserer Hauskapelle und beten der Anordnung unseres Generaloberen folgend die Preces aus dem Rituale Romanum in: „Tempore Mortalitatis et Pestis“ (Titulus IX, Caput X).

Auch hier sind wir gehalten uns an die Anordnung des Bischofsvikariates für die Orden zu halten, wo es heißt: *„Die private Feier der Hl. Messe und anderer Gebetszeiten innerhalb Ihrer Gemeinschaft sind [...] weiter möglich. **Die Teilnahme von weiteren externen Gläubigen daran soll ab sofort aber unterbleiben.**“*

Als an unseren Herrn Jesus Christus Glaubende und auf IHN allein Vertrauende gehen wir nun durch die Passionszeit auf Ostern zu. Denken wir daran uns gut vorzubereiten und mit dem heiligen Augustinus zu sprechen: „Was wä-

re Dir auch, o Herr, vor dessen Blick die Tiefe des menschlichen Bewußtseins offen daliegt, in mir verborgen, selbst wenn ich es Dir nicht bekennen wollte!“ (Confess. X,2). Beten wir dafür, daß an Ostern wenigstens die Liturgie wieder stattfinden kann. Die aktuelle Entwicklung verfolgen Sie bitte auf unserer Webseite: www.maria-hilf-koeln.de. Wir haben geplant am Karfreitag die Möglichkeit zur Beichte einzuräumen – wie das dann ablaufen wird oder bis dahin überhaupt noch möglich sein kann, schauen Sie bitte ebenfalls dort nach. Auch sind wir ja telefonisch zu erreichen.

In Vorfreude auf ein Wiedersehen grüßt Sie und segnet Sie, Ihr

Pater A. Fuisting

PETRUS UND JOHANNES AM OSTERTAG (JOH 20, 1-10)

von *Pater Marc Brüllingen*

Die Jünger sind durch den Tod des Herrn wie erschlagen. Sie haben die Schrift, trotz der Erklärungen Jesu, nicht verstanden. So kommt ihnen auch gar nicht der Gedanke an die Auferstehung. Erst wie Magdalena die Kunde vom leeren Grab bringt, machen sich Petrus und Johannes auf und eilen zum Grab. Der erste, der die Grabkammer betritt, ist somit Simon Petrus, das erwählte Oberhaupt der Gemeinde des Herrn. Er soll Zeuge sein, daß das Grab leer ist, die Leintücher gefaltet, das Schweißtuch schön beiseite gelegt, daß also hier in aller Ruhe etwas vor sich gegangen ist, das menschliches Können übersteigt. Dieb-

stahl ist nicht möglich, denn sonst hätte man sich nicht Zeit gelassen, alles so im einzelnen zu ordnen. So bleibt nur die Auferstehung.



Noch haben die Jünger den Herrn nicht gesehen, und trotzdem heißt es von Johannes: „Er sah und glaubte.“ Das erste ist nicht die Osterbotschaft, sondern der Osterglaube. Und dieser Glaube beruht gar nicht in erster Linie auf einem Wort, sondern auf einer Tat. Als andere Menschen kehren die beiden Jünger vom Grab zurück. Bei ihnen ist der innere Umschwung noch unvergleichlich größer als bei Joseph von Arimathäa und Nikodemus. Sie sind die ersten Zeugen des großen Geschehens und werden zeitlebens Künder der Osterbotschaft sein und zwar einer Botschaft, die nicht blind den Glauben fordert, sondern auf einer Tatsache beruht, auf jener Tatsache, mit der das Christentum steht und fällt, der Auferstehung Jesu von den Toten.

Man muß nur Paulus lesen, um zu wissen, was dieses Osterereignis bedeutet. Zwei Kräfte sind als erste zum Grab geeilt: die Liebe und das Amt. Die Liebe mit beflügeltem Schritt, aber dann gehemmt durch den Mangel an Vollmacht. Das Amt langsamer, beschwerlicher, aber dafür ohne Hemmung die Grab-

kammer betretend, um alles festzustellen und dann die Kunde weiterzutragen. Liebendes Ungestüm und verantwortungsbewußtes Amt hier brüderlich verbunden, am ersten Tag der neuen Zeit, an jenem Tag, der nun den Sabbat ablösen wird, weil es wirklich Sonntag, Tag der aufgehenden Sonne ist, die die Nacht des Todes durchbricht, leuchtend und werbend, den Menschen neue Freude und neue Kraft spendend.

Es ist geradezu auffallend, wie das Wort hier vor den nüchternen Tatsachen zurücktritt. Weder von den Jüngern wird ein Wort gesprochen, noch vernehmen sie ein Wort. Die Sprache der Tatsachen ist so laut und deutlich, daß es eigentlich nichts weiter braucht.

(nach: Richard Gutzwiller, Meditationen über Johannes, Benziger Verlag Einsiedeln Zürich Köln, 1958)

GOTTES HÄUSER

von *Norbert Westhof* (17. März 2020)

Vorbemerkung

Ich habe einen Text mit der Überschrift „Schöpfung und Evolution“ in der letzten Korrekturlesung, da kommt so etwas: Corona - und mit dem Virus die Schließung der Gotteshäuser. Sobald jener Text erscheint, wird deutlich werden, weshalb ich die gegenwärtigen Umstände zum Anlaß nehme, über *Das Heilige* zu schreiben.

Schöpfergott

„Ich glaube an Gott, den Schöpfer des Himmels und der Erde!“ Dieses Bekenntnis teilen Christen - aus vollem

Herzen. Es gibt keinen Grund, an Gottes Allmacht zu zweifeln. Wer dies dennoch tut oder gar Gott überhaupt verneint, muß sich die Frage nach dem Sinn seines eigenen Lebens stellen. Dieser Zusammenhang zwischen einer Schöpfungsordnung und einer sittlichen Ordnung ist zu verschiedenen Zeiten in Vergessenheit geraten. Derzeit ist genau dies leider erneut der Fall. Daß zwischen der Schöpfungstat und der sittlichen Ordnung kein Zusammenhang bestehe und daß Gott zwar Schöpfer aber nicht allmächtig, weil nicht für alles verantwortlich sei - diese zweifache Problematik ist von Übel. Es geht gleichgesinnten Kritikern vor allem der Einklang mit jener Schöpfung ab. Sie haben - gewissermaßen - ihre Unschuld verloren. Wer Gott nicht gegenwärtig fühlt, setzt seinen Verstand nicht verstehend ein. Er sucht wie ein Dürstender in der Wüste nach einer Oase und erleidet eine Fata Morgana. Der Schöpfergott ist nicht weniger der Erlösergott denn der Gott der Geschichte.

Kirchenschließung

Man hat uns die Kirchen geschlossen. Man will damit verhindern, daß sich ein Virus in Kirchen verbreite. Daß man so handelt, zeigt, wie sehr man sich entfernt hat vom Glauben an die Kirche als Heiligem Ort.

Das Zentrum der Kirche ist der Tabernakel. Dort wird der Eucharistische Leib Christi aufbewahrt. Diesen empfangen Gläubige während der Zeremonie. Ihr Glaube korrespondiert der Wirklichkeit der Wahrheit der Wandlung von Brot und Wein in den Leib und das Blut

Christi. Diese Wesenswandlung ist nach unserer Metaphysik und nach unserer Physik nicht möglich. Dennoch glauben wir daran. Die Kirchenschließung folgt der Leerung der Weihwasserbecken. Mit beidem bezeugen die Verantwortlichen den Verlust des Glaubens an die Wahrheit Jesu Christi als dem Herrn über Leben und Tod, Die Kirche Jesu Christi ist bei seinen treuen Priestern. Die Wirklichkeit der Wahrheit Gottes ist mächtiger als alle Übel dieser Welt. Christus hat diese Welt überwunden. Mit Christus überwinden auch wir - und sei es: den Tod.

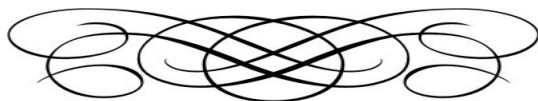
Das Heilige

Rudolf Otto bezeichnet in seiner gleichnamigen Schrift „Das Heilige“ die Erfahrung des Numinosen als das Zentrum aller Religion. Diese Erfahrung haben viele verloren. Ist dem Verlust die-

ser Erfahrung das Gefühl der Macht verbunden, mutiert ein Mensch - zum Freund des Teufels. Nicht Numinoses soll Heiliges sein. Das `Machbare` geriert zum `Höchsten Gut` dieser Teufel, die sich für Götter halten und so ausgeben.

Vor Heiligem erschauern wir, und es überwindet uns - bekannt unter der Formel: tremendum et fascinatum. Dem Heiligen verbunden, überwinden wir das Üble - nicht wir selbst, wir stimmen ein: in den großen Chorgesang seiner Engel, des Höchsten.

Ein jeder, der jemals den Leib Christi im Glauben an die Wahrheit und Wirklichkeit Jesus Christi in sich aufgenommen hat, ist ein Haus Gottes, das niemand zu schließen vermag, und solange zwei in seinem Namen zusammen sind (Hauskirche), ist er mitten unter ihnen.



ADRESSEN UND KONTEN

NIEDERLASSUNG DER PRIESTERBRUDERSCHAFT ST. PETRUS IN KÖLN:

Johann-Heinrich-Platz 12, 50935 Köln-Lindenthal

P. Andreas Fuisting (Tel.: 0173/ 241 45 93)

P. Miguel Stegmaier (MI-ARETE@WEB.DE)

P. Marc Brüllingen (Tel.: 0174 / 39 39 705)

Fernruf: 0221/94354-25, FAX: 0221/94354-26

NIEDERLASSUNG@MARIA-HILF-KOELN.DE

Internet: WWW.MARIA-HILF-KOELN.DE

WWW.DUESSELDORF-BRUDERSCHAFTSANKTPETRUS.DE

Spenden: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V. Köln, Postbank Köln,
IBAN DE25 3701 0050 0156 0845 03 – BIC PBNKDEFF

*Herausgeber des Kölner Rundbriefs: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V. Köln,
F. d. Inh. verantwortlich: P. A. Fuisting*